



---

**Ausschussdrucksache 20(13)124u**

---

unangeforderte Stellungnahme zur öffentlichen Anhörung im Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend am 23. September 2024

zu dem Antrag der Fraktion der CDU/CSU

**„Menschenunwürdige Zustände in der Prostitution beenden – Sexkauf bestrafen“**

**BT-Drs. 20/10384**

Sex, Work, Law and Society Collaborative Research Network (CRN6), Law & Society Association

## Stellungnahme für die Anhörung des Familienausschusses des Deutschen Bundestages zum Thema "Bestrafung von Sexkauf"

An: [familienausschuss@bundestag.de](mailto:familienausschuss@bundestag.de)

Betreff: Anhörung Sexkauf bestrafen - BT-Drucksache 20/10384.

Von: Dr. Julie Ham, Brock University; Dr. Lynzi Armstrong, Victoria University of Wellington; Professor Barb Brents, University of Nevada, Las Vegas; Cherrisse Francis, University of Warwick; Professor Kate Hausbeck Korgan, University of Nevada, Las Vegas; Dr. Alex J. Nelson, University of Indianapolis; und Dr. Menaka Raguparan, University of North Carolina Wilmington, im Namen des Collaborative Research Network (CRN6) Sex, Work, Law and Society, Law and Society Association

Sehr geehrte Abgeordnete des Deutschen Bundestages, sehr geehrte Mitglieder des Ausschusses, hiermit möchten wir eine unaufgeforderte Stellungnahme zur Anhörung des Familienausschusses zum Thema "Bestrafung von Sexkauf" abgeben.

Wir reichen diese Stellungnahme als das *Sex, Work, Law and Society Collaborative Research Network (CRN6)* innerhalb der Fachgesellschaft *Law and Society Association* ein.<sup>1</sup> CRN6 ist ein internationales Netzwerk von 193 Akademikern und Forschern mit Fachkenntnissen in den Bereichen Sexarbeit, Recht und Regulierung, Menschenhandel und Bekämpfung des Menschenhandels.

### ***Einführung***

Wir konzentrieren uns in unserer Stellungnahme insbesondere auf die **negativen Folgen**, die sich aus der Kriminalisierung von Kunden ergeben, einem Ansatz der gemeinhin als "Sexkaufverbot", Bekämpfung der "Nachfrage", als "Nordisches" bzw. "Schwedisches" Modell bezeichnet wird. Strafrechtliche Sanktionen für den Erwerb sexueller Dienstleistungen haben zahlreiche negative Auswirkungen (auch sozialer und wirtschaftlicher Art), doch dieser Beitrag konzentriert sich auf die Gewalt, die durch die Kriminalisierung der Kunden von Sexarbeiterinnen entsteht.

### ***Die Kriminalisierung von Kunden schadet den Frauen in der Sexindustrie***

Im Januar legte die UN-Arbeitsgruppe zur Diskriminierung von Frauen und Mädchen (2024) dem Menschenrechtsrat einen Bericht über die "Beseitigung der Diskriminierung von Sexarbeitern und die Sicherung ihrer Menschenrechte" vor. In ihrem Bericht stellte sie fest, dass die Kriminalisierung von Kunden "problematische Auswirkungen auf die Menschenrechte hat" und von Sexarbeitenden stark kritisiert wurde (UN-Arbeitsgruppe zur Diskriminierung von Frauen und Mädchen (2024:5). Auch UNAIDS (2021:3) stellte fest, dass die Kriminalisierung von Kunden "wiederholt gezeigt hat, dass sie sich negativ auf die Sicherheit und Gesundheit von Sexarbeitenden auswirkt, u. a. durch die Verringerung des Zugangs zu und der Verwendung von Kondomen und den Anstieg der Gewaltrate".

Sexarbeitende haben wiederholt argumentiert, dass die Kriminalisierung von Kunden ihre Fähigkeit einschränkt, gewalttätige oder missbräuchliche Kunden abzulehnen, und dass sie die

---

<sup>1</sup><https://www.lawandsociety.org/crn06/>; <https://www.sex-work-law-and-society.org/>

Gefahr einer Einkommensunsicherheit birgt, da die Zahl der Kunden sinkt und die Konkurrenz untereinander zunimmt (z. B. Dodillet; Östergren, 2011; Levy, 2014; Amnesty International, 2016; NSWP, 2018; CGSHE, 2019; UN-Arbeitsgruppe zur Diskriminierung von Frauen und Mädchen, 2024). Eine verstärkte Konkurrenz kann zu niedrigeren Verdiensten, längeren Arbeitszeiten und der Inkaufnahme risikoreicherer Kunden oder Geschäftspraktiken führen, um Einkommen zu erzielen (Dodillet & Östergren, 2011; Levy, 2014; Amnesty International, 2016; NSWP, 2018; CGSHE, 2019; Vuolajärvi, 2019; UN-Arbeitsgruppe zur Diskriminierung von Frauen und Mädchen, 2024).

Anti-Prostitutions-Ideologien, die mit einer Politik einhergehen, die Kunden kriminalisiert, können zu missbräuchlichem, respektlosem oder unethischem Verhalten von Kunden führen. In einer 2012-2014 durchgeführten Studie über die Erfahrungen von Sexarbeiterinnen in unterschiedlichen rechtlichen Kontexten in Melbourne (Australien) (wo Sexarbeit damals legalisiert wurde) und Vancouver (Kanada) (wo Sexarbeit durch Bundesgesetze kriminalisiert und durch städtische Verordnungen quasi-legalisiert ist) wurde untersucht, wie Frauen in der Sexindustrie zwischen guten, respektvollen Kunden und missbräuchlichen, respektlosen Kunden unterscheiden (Ham, 2020). Die Frauen argumentierten, dass missbräuchliche Kunden viel eher prostitutionsfeindliche Überzeugungen vertraten und glaubten, dass eine Bezahlung für Sex ein Zeichen von Eigentum sei. Im Gegensatz dazu standen respektvolle Kunden, die akzeptierten, dass sich die Bezahlung nur auf die Erbringung sexueller Dienstleistungen bezog (was auch die Perspektive der Rechte von Sexarbeitenden widerspiegelt) und sich an die Absprachen mit den Sexarbeitenden hielten (Ham, 2020). Kunden, die eine prostitutionsfeindliche Haltung einnahmen, wurden als wesentlich größeres Risiko für Sexarbeiterinnen wahrgenommen, während Kunden, die dies nicht taten, eher mit Sexarbeitern als Arbeitende interagierten und ihre Anweisungen und Belange beachteten. Eine Umfrage unter mehr als 2000 Kunden in den USA und im Vereinigten Königreich ergab, dass Kunden Situationen melden würden, in denen sie das Gefühl haben, dass ein Anbieter ausgebeutet wird, wenn es sicher wäre (Sanders et al., 2020). Mit anderen Worten: Kunden können als Zeugen eingesetzt werden, die die Strafverfolgung unterstützen, wenn sie selbst nicht kriminalisiert werden.

### ***Gewalt durch Strafverfolgungsbehörden***

Es gibt zahlreiche Belege für den Missbrauch von Sexarbeiterinnen durch die Strafverfolgungsbehörden (z. B. Amnesty International, 2016; Benoit et al., 2016; NSWP, 2018; Platt et al., 2018; CGSHE, 2019; McBride et al., 2022; UN-Arbeitsgruppe für die Diskriminierung von Frauen und Mädchen, 2024). Das „Nordische Modell“ wurde fälschlicherweise als eine "weichere" Form der Kriminalisierung bezeichnet, da es Sexarbeiterinnen angeblich nicht direkt bestraft. Obwohl das nordische Modell auf die Entkriminalisierung von Sexarbeiterinnen abzielt, rechtfertigen die Ansätze zur "Beendigung der Nachfrage" immer noch die Einmischung der Strafverfolgungsbehörden in die Sexarbeit, wenn die Kunden kriminalisiert werden, und treiben die Sexarbeit in den Untergrund.

Gesetze, die Kunden kriminalisieren, verschleiern auch die Gewalt, die gegen Sexarbeitende ausgeübt wird, und das, obwohl sie durch Ansätze, die sich gegen die Nachfrage richten, stärker geschützt sein sollen (Amnesty International, 2016; NSWP, 2018; CGSHE, 2019; Vuolajärvi, 2019). Es ist unwahrscheinlich, dass Sexarbeitende gegen sie gerichtete Straftaten melden, und es wurde über eine Ausweitung der staatlichen Eingriffe in die Sexindustrie berichtet, die die

Arbeitenden dem Risiko aussetzt, wegen anderer Straftaten kriminalisiert zu werden (Amnesty International, 2016; NSWP, 2018; CGSHE, 2019; Vuolajärvi, 2019; UN-Arbeitsgruppe zur Diskriminierung von Frauen und Mädchen, 2024). In einer Untersuchung über die Auswirkungen des schwedischen Modells in Schweden berichteten Dodillet und Östergren (2011), dass sich Sexarbeiterinnen von den Strafverfolgungsbehörden "gejagt" fühlen und ins Visier einer aufdringlichen Überwachung geraten.

Die Einstufung von Sexarbeitenden als Opfer (im Gegensatz zu Arbeitskräften) stützt sich auf eine strikte Dichotomie zwischen Opfer und Täter. Angeblich wird den Opfern im Strafrechtssystem Schutz gewährt, aber Sexarbeiterinnen, die die Bezeichnung Opfer ablehnen, laufen Gefahr, als Täter behandelt zu werden. Pye Jacobsson, eine schwedische Sexarbeiterin und Aktivistin, argumentierte beispielsweise: "Du bist ein Opfer, bis du sagst, dass dies kein Problem für dich ist, und wenn du darauf bestehst, weiter zu arbeiten, dann bist du 'schlecht' und wirst bestraft" (HCLU-SWAN, 2009). Der Rahmen zur Bekämpfung der Prostitution verlangt von Frauen in der Sexindustrie, dass sie sich mit dem Opferstatus abfinden. Dies trägt zu einer zunehmenden Stigmatisierung von Sexarbeitenden und einem geringeren Vertrauen in das Rechtssystem bei (Dodillet & Östergren, 2011). Die Kriminalisierung von Kunden hat die Strafen und die Stigmatisierung von Sexarbeitenden nicht verringert und hat stattdessen dazu geführt, dass Sexarbeitende bei Zwangsräumungen, Einwanderungskontrollen, Sorgerechtsfällen, im Gesundheitswesen, bei Steuern und Finanzinstituten bestraft oder diskriminiert werden (Levy, 2014; Amnesty International, 2016; NSWP, 2018; CGSHE, 2019; Vuolajärvi, 2019; UN-Arbeitsgruppe zur Diskriminierung von Frauen und Mädchen, 2024).

### ***Schlussfolgerung***

Gesetze, die Kunden kriminalisieren, wie das schwedische bzw. das nordische Modell, wurden trotz eindringlicher Kritik von Sexarbeitenden eingeführt. Die Befürworter der Prostitutionsbekämpfung geben vor, sich um das einvernehmliche und freiwillige Handeln von Frauen in der Prostitution zu sorgen. Gleichzeitig ignorieren sie, dass Sexarbeitende und Sexworker-Organisationen weltweit Ansätze zur Beendigung der Nachfrage bzw. das sogenannte "Nordische Modell" konsequent ablehnen. Ebenso ignorieren Befürworter der Prostitutionsbekämpfung die Gewalt der Kriminalisierung, die Gewalt der Strafverfolgung gegen Sexarbeitende und die Gewalt, die mit der Unterdrückung der Stimmen von Sexarbeitenden einhergeht (z. B. NSWP, 2014, 2018). Die Befürworter des "Nordischen" Modells behaupten, Frauen zu unterstützen, die sich durch die Prostitution als Opfer fühlen, doch die in Schweden tätigen Sexarbeiterinnen teilten mit, dass sie "es ablehnen, als entmündigte Personen behandelt zu werden, deren Handlungen zwar toleriert, deren Wünsche und Entscheidungen aber nicht respektiert werden" (Dodillet & Östergren, 2011:23).

Wir fordern Ihren Ausschuss auf, die wissenschaftlichen Erkenntnisse zu berücksichtigen und Forderungen nach einer Kriminalisierung der Kunden von Sexarbeitenden zurückzuweisen.

### ***References***

Amnesty International. (2016). The human cost of 'crushing' the market: Criminalization of sex work in Norway. Amnesty International.  
<https://www.amnesty.org/en/documents/eur36/4034/2016/en/>

- Benoit, C., Smith, M., Jansson, M., Magnus, S., Ouellet, N., Atchison, C., Casey, L., Phillips, R., Reimer, B., Reist, D. & Shaver, F.M. (2016). Lack of confidence in police creates a “Blue Ceiling” for sex workers’ safety. *Canadian Public Policy*, 42(4), 456-468.
- Centre for Gender & Sexual Health Equity. (2019). Harms of end-demand criminalization: Impact of Canada’s PCEPA laws on sex workers’ safety, health & human rights. Centre for Gender & Sexual Health Equity.  
[https://www.cgshe.ca/app/uploads/2019/12/Harms\\_2019.12.16.v1.pdf](https://www.cgshe.ca/app/uploads/2019/12/Harms_2019.12.16.v1.pdf)
- Dodillet, S., & Östergren, P. (2011). The Swedish Sex Purchase Act: Claimed success and documented effects. Conference paper presented at Decriminalising Prostitution and Beyond: Practical Experiences and Challenges, The Hague, Netherlands, March 3-4.  
<http://gup.ub.gu.se/records/fulltext/140671.pdf>
- Global Network of Sex Work Projects (NSWP). (2014). The real impact of the Swedish model on sex workers - #1 Sweden’s abolitionist understanding, and modes of silencing opposition. Global Network of Sex Work Projects.  
<https://nswp.org/sites/default/files/1.%20Sweden%E2%80%99s%20Abolitionist%20Understanding%2C%20and%20Modes%20of%20Silencing%20Opposition%2C%20Swedish%20Model%20Advocacy%20Toolkit%2C%20NSWP%20-%20December%202014.pdf>
- Global Network of Sex Work Projects (NSWP). (2018). The impact of ‘end demand’ legislation on women sex workers [Policy Brief]. Global Network of Sex Work Projects.  
<https://www.nswp.org/resource/nswp-policy-briefs/policy-brief-the-impact-end-demandlegislation-women-sex-workers>
- Ham, J. (2020). Rates, roses and donations: Naming your price in sex work. *Sociology*, 54(5), 953-968.
- Levy, J. (2014). *Criminalising the Purchase of Sex: Lessons from Sweden*. Routledge.
- McBride, B., Goldenberg, S.M., Murphy, A., Wu, S., Mo, M., Shannon, K. & Krüsi, A. (2022). Protection or police harassment? Impacts of punitive policing, discrimination, and racial profiling under end-demand laws among im/migrant sex workers in Metro Vancouver. *SSM – Qualitative Research in Health*, 2, <https://doi.org/10.1016/j.ssmqr.2022.100048>
- Platt, L., Grenfell, P., Meiksin, R., Elmes, J., Sherman, S.G., Sanders, T., Mwangi, P. & Crago, AL. (2018). Associations between sex work laws and sex workers’ health: A systematic review and meta-analysis of quantitative and qualitative studies. *PLoS Medicine*, 15(12), e1002680. <https://doi.org/10.1371/journal.pmed.1002680>
- Sanders, T., Brents, B.G. & Wakefield, C. (2020). *Paying for Sex in a Digital Age: US & UK Perspectives*. Routledge.
- SWAN Network (2009, June 15). A Swedish sexworker on the criminalization of clients [Video]. Youtube. <https://www.youtube.com/watch?v=7D7nOh57-I8>
- UNAIDS. (2021). HIV and sex work [Human Rights Fact Sheet Series]. United Nations.  
[https://www.unaids.org/sites/default/files/media\\_asset/05-hiv-human-rights-factsheetsexwork\\_en.pdf](https://www.unaids.org/sites/default/files/media_asset/05-hiv-human-rights-factsheetsexwork_en.pdf)
- UN Development Programme (2012). *Sex Work and the Law in Asia and the Pacific*. United Nations Development Programme Asia-Pacific Regional Centre.  
<https://www.undp.org/sites/g/files/zskgke326/files/publications/HIV-2012SexWorkAndLaw.pdf>
- UN General Assembly. (2016). Report of the Secretary-General on the fast track to ending the AIDS epidemic. [A/70/811]. United Nations. <https://documents-ddsny.un.org/doc/UNDOC/GEN/N16/093/28/PDF/N1609328.pdf?OpenElement>

- UN General Assembly. (2020). Report of the Special Rapporteur on trafficking in persons, especially women and children, Maria Grazia Giammarinaro. [A/75/169].  
<https://documents-dds-ny.un.org/doc/UNDOC/GEN/N20/186/60/PDF/N2018660.pdf?OpenElement>
- UN Human Rights Council. (2010). Report of the Special Rapporteur on the right of everyone to the enjoyment of the highest attainable standard of physical and mental health, Anand Grover. [A/HRC/14/20]. <https://documents-dds-ny.un.org/doc/UNDOC/GEN/G10/131/18/PDF/G1013118.pdf?OpenElement>
- UN Human Rights Council. (2022). Report of the Special Rapporteur on the right of everyone to the enjoyment of the highest attainable standard of physical and mental health, Tlaleng Mofokeng – Violence and its impact on the right to health. [A/HRC/50/28].  
<https://documents-dds-ny.un.org/doc/UNDOC/GEN/G22/310/91/PDF/G2231091.pdf?OpenElement>
- UN Population Fund (UNFPA) and African Sex Workers Alliance (ASWA). (2023). Advancing Sex Workers' Health and Welfare Programming in East and Southern Africa. United Nations Population Fund – East and Southern Africa and African Sex Workers Alliance.  
[https://esaro.unfpa.org/sites/default/files/pub-pdf/sex\\_workers\\_hwp\\_final.pdf](https://esaro.unfpa.org/sites/default/files/pub-pdf/sex_workers_hwp_final.pdf)
- UN Working Group on Discrimination Against Women and Girls. (2024). Eliminating discrimination against sex workers and securing their human rights [A/HRC/WG.11/39/1]. United Nations. <https://documents-dds-ny.un.org/doc/UNDOC/GEN/G23/241/61/PDF/G2324161.pdf?OpenElement>
- World Health Organization (2012). Prevention and Treatment of HIV and Other Sexually Transmitted Infections for Sex Workers in Low- and Middle-Income Countries. World Health Organization.  
[https://iris.who.int/bitstream/handle/10665/77745/9789241504744\\_eng.pdf?sequence=1](https://iris.who.int/bitstream/handle/10665/77745/9789241504744_eng.pdf?sequence=1)
- Vuolajärvi, N. (2019). Governing in the name of caring—the Nordic Model of prostitution and its punitive consequences for migrants who sell sex. *Sexuality Research and Social Policy*, 16, 151–165.